



◀ Zahlreiche Therapien, darunter auch die Reit-Therapie, halfen Zebin dabei, nach und nach den Weg zurück ins halbwegs normale Leben zu finden. Auch heute noch nimmt sie regelmäßig Reitstunden

◀ Tochter Annika stand ihrer Mutter in der schweren Zeit stets bei. Sie ist stolz darauf, dass Zebin so tapfer gegen ihre Qual ankämpfte



„War ich nicht tot genug?“ lautet der Titel des Buches, in dem sie ihren langen Leidensweg schildert – und auch, wie sie das Lachen wieder fand



Mit unendlicher Mühe ist es ihr sogar gelungen, ihrem Hobby erneut nachzugehen zu können – der Malerei

Sie ist durch die Hölle gegangen, hat Qualen durchlitten, die den meisten Menschen wohl jeden Lebensmut genommen hätten. Doch nicht der tapferen Zebin Gernlach, sie hat gekämpft – und gewonnen. Heute kann die 50-Jährige sagen: „Ich bin wieder da, es gibt mich wieder. Und auch wenn mein Weg noch lange nicht bis zum Ende durchschritten ist – ich bin glücklich über das, was erreicht ist.“

Zebin Gernlach aus Lüneburg war einst zufrieden mit sich und der Welt, mit ihren beiden Kindern und ihrem Beruf als Erzieherin. Dann geschah das Unglück: Sie erleidet einen Schlaganfall, fällt ins Koma. Zebin kann sich nicht mehr bewegen, noch nicht einmal die Augenlider. Einer der Ärzte sagt zu Zebins Mutter: „Machen Sie sich keine Hoffnung, dass sich am Zustand Ihrer Tochter etwas ändert. Es ist aussichtslos.“

Der Mediziner sollte eines Besseren belehrt werden – nach zehn Wochen erwacht Zebin aus ihrem Tiefschlaf, doch es geht ihr schlecht, sehr schlecht. Durch den heftigen Schlaganfall ist eine halbseitige Lähmung zurückgeblieben. Die früher so unternehmungslustige Frau ist auf einmal ein Pflegefall, auf die Hilfe anderer angewiesen. „Trotzdem dachte ich nie ans Aufgeben“, schildert Zebin im Gespräch mit ECHO DER FRAU und findet: „Es geht mir zwar körperlich schlechter als vor dem Unglück, aber dafür psychisch besser. Ich habe neue – geistige – Fähigkeiten in mir entdeckt. Zum Beispiel auch die, anderen Behinderten Mut zu machen.“

Elf Monate musste Zebin Gernlach im Krankenhaus verbringen – elf Monate, in denen sie sich so manches Mal im Zustand des ‚Sterbelebens‘ befand, wie sie selbstes formuliert – nicht tot, aber auch nicht richtig lebendig.

Dreieinhalb Jahre größter An-

Nach einem Schlaganfall schien für die behinderte Frau das Leben die Hölle zu sein

**ZEBIN GERNLACH:**

„War ich nicht tot genug?“

strengung folgen, in denen sich Zebin mühsam ihren Weg zurück in einen halbwegs normalen Alltag erkämpft – und eines Tages auf die Idee kommt, das Geschehene in einem Buch festzuhalten. „Ich litt oft unter Alpträumen“, erzählt sie, „und eine Psychologin meinte, ich sollte einmal alles niederschreiben, was mich bewegt.“

Zebin Gernlach tat es, und es entstand das zu Herzen gehende Buch „War ich nicht tot genug?“ (erschienen bei „Books on Demand“). In dem Werk schildert Zebin schonungslos, wie arg sie leiden musste – und wie sie nach und nach zurück fand ins halbwegs normale Leben. „Ich musste alles neu lernen – sprechen, schreiben, gehen“, erinnert sie sich.

Ihr Alltag bestand fast nur aus Therapien und Arztbesuchen – vieles von dem ist ihr bis heute geblieben. Doch eines, das kann sie wieder genau so gut wie vor dem Schlaganfall: fröhlich sein, unbeschwert lachen – und das gehört für Zebin Gernlach zum Wichtigsten im Leben. *Sabine Wassermann*



Heute ist Zebin Gernlach eine glückliche Frau, die ihren Alltag genießt – auch mit Enkelchen Luca